

## Neujahr und zweiter Sonntag nach Weihnachten

Jesus Christus gestern und heute  
und derselbe auch in Ewigkeit.  
(Wochenspruch Hebr 13,8)

### Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Gemeinde,

wie sehen Ihre Pläne für das neue Jahr aus? Wann, wenn nicht jetzt, zu Beginn des Jahres, ist ein guter Zeitpunkt, sich darüber zu verständigen, welche Projekte, welche stressigeren Arbeitsphasen, welche Urlaube und welche Besuche man im kommenden Jahr in Angriff nehmen will? So, wie wir vor dem Aufbruch zu einer Wanderung die Strecke in den Blick nehmen, die wir gehen wollen, so sind wir es gewohnt, auch den Zeitablauf innerhalb eines Jahres zu betrachten: Wir planen unser Jahr. Eine Landkarte mit geschmiedeten Plänen und festen Erwartungen wird probenhalber über den Jahreslauf gelegt; ein möglicher Weg von Arbeitsphasen zu erhofftem Urlaub, vom Alltag zu Geburtstagsfesten, von Zeiten des Drucks zu Zeiten entspannter Freude wird vorgezeichnet. Doch wie wir in allen Jahren, aber besonders im vergangenen Jahr erlebt habenkommt doch vieles anders. Lohnt sich also die Planung für dieses Jahr überhaupt? Wenn wir noch so wenig wissen, wie sich die Bedingungen unter Corona weiterentwickeln? Geht der Lockdown noch bis Ende Januar? Und wie sieht es dann im Februar aus?

Manche haben infolge der ständigen Neuauflagen durch Corona aufgegeben zu planen. Sie sagen: Es hat ja keinen Sinn, ich

warte nur noch ab und halte still. Eine solche Haltung ist zunächst bequem und verständlich, wird aber zu schnell zur Grundhaltung und ist dann ein Rezept zum Unglücklichwerden. Was droht ist eine Form der Vereinsamung qua Resignation.

Wie heißt es im Lied „Nun lasst uns gehen und treten“ bei Paul Gerhardt? „Ach Hüter unseres Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Tun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.“ Eine solche Haltung rechnet mit einem nüchternen Blick auf die Vorläufigkeit von menschlichen Plänen.

Vereinsamung qua Resignation, das beobachten wir bei Menschen, die sich in ihrem Trauerprozess festgefahren haben. Oder auch als Folge einer Veränderung, die zu gravierend war, als dass sie ins eigene Leben wieder integriert werden könnte.

So ging es auch den Jüngern nach dem Tode Jesu am Kreuz. Alles, was Sie von ihrem weiteren Leben erwartet hatten, schien mit dem Tod Jesu am Kreuz ausgelöscht.

Daraufhin versteckten sie sich in den Häusern und trauten sich nicht mehr heraus. So lange, bis sie an unterschiedlichen Orten, überrascht wurden vom Auferstandenen. Dieses Erlebnis führte dazu, dass die Jünger wieder zusammenkamen und gemeinsam nach dem Sinn des Todes Jesu forschten. Ich stelle mir vor, dass es für sie ein großer Trost war, sich an die Abschiedsrede Jesu zu erinnern. Er hatte sie vorgewarnt. Hören Sie seine Worte nach Johannes 14, 1-6a:

**Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.**

Seit meiner letzten Beerdigung gehen mir diese Sätze nach. Dort war es nämlich die Ehefrau gewesen, die sich erinnerte an die Worte ihres geliebten und nun verstorbenen Ehemannes. Diese lauteten: „Hab keine Angst, wenn ich vor dir sterbe. Dann mache ich dir schon mal das Himmelbett und warte dort auf dich.“ Jesus hat den Menschen, mit denen er in Liebe verbunden war, auf gleiche Weise klargemacht, was sein Weggehen bedeutet. Nicht die ewige Trennung, sondern ein Wiedersehen. Habt keine Angst. Ich warte auf euch und mache den Ort schön, wo ihr hinkommen sollt. Und ja, als Christen glauben wir, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass uns über unser Planen hinaus, Sinn und Kraft gibt. Dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern nur eine Station auf dem Weg zur Auferstehung ist - zur Auferstehung Jesu Christi, aber auch zur Auferstehung aller Verstorbenen, die uns am Herzen liegen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen:  
<https://www.youtube.com/watch?v=Vpy5m8kHhR0>

Wir denken an die Menschen, die gestorben sind und schließen die Hinterbliebenen in unsere Fürbitten ein.

Gott, wir bitten um deinen Segen für das neue Jahr 2021. Gib uns Mut zum Planen und Ausdauer im Umplanen.

Wir erbitten Segen für Vorhaben und Projekte, in denen Barmherzigkeit gelebt und Menschen versorgt, beschützt und gerettet werden.

Wir erbitten Segen für Krankenhäuser, Psychiatrien und Altersheimen, in denen Menschen gesund gemacht werden und würdig alt werden.

Wir erbitten Segen für Vorhaben und Projekte, in denen Menschen Halt und Orientierung finden, in denen sie gebildet und erzogen werden.

Wir erbitten Segen für Schulen und Kindergärten, in denen Schülerinnen und Kinder geachtet und gebildet werden.

Wir erbitten Segen für Vorhaben und Projekte, die Menschen aus der Einsamkeit locken hin zum gemeinsamen Leben.

Wir erbitten Segen für Vereine, Kirchen und Parteien, die sich für das Allgemeinwohl einsetzen und Menschen zusammenbringen.  
Amen

Lied: Nun lasst uns gehn und treten: <https://www.lieder-vom-glauben.de/evangelisches-gesangbuch-eg-wue-nr-58/>

Gott segne und behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende und Kraft zum Lieben. So stärke uns der lebendige Gott auf allen unseren Wegen. Amen.

Eine leicht verkürzte Version dieses Newsletters können Sie als Andacht übers Telefon zum Ortstarif hören. Einfach wählen und zuhören:

**Tel. 02222 940440**

[im Unterschied zu: 94040 unter der Sie das Gemeindebüro erreichen]

**Ihr Richard Landsberg**